

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das erste Theaterstück wurde viel besser gespielt als das zweite. In solchen „Pantomimen“ (Gebärdenspiel, Gebärdenkunst) können die Taubstummen wohl von niemand überboten werden. Den „Prolog“ (Einleitungsrede, Eröffnungsrede) hat gewiß niemand von den Taubstummen ganz verstanden, weder in Worten noch Gebärden, und die viele Musik war doch ziemlich unnütz, ja für manche von uns nur peinlich. Bei einem Taubstummenfest braucht man wirklich nicht so viele Rücksicht auf die verhältnismäßig wenigen hörenden Gäste zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Taubstummenwelt

Zürich. Nachdem kürzlich Herr und Frau Direktor Küll den Tbft.-Verein „Neu-Zürich“ mit ihrer hochherzigen Gabe, welche sie dem guten Zweck der Krankenkasse zuliebe zukommen ließen, erfreut hatten, ist uns wiederum eine schöne Überraschung zuteil geworden, indem Frl. B. Boßhardt, Alt-Lehrerin, der Krankenkasse zum ebenfalls bestimmten Zwecke eine Gabe von 5 Fr. spendierte, was uns sehr freute. Ferner schenkte sie uns einige nützliche Bücher zur Bereicherung unserer kleinen Bibliothek, ein von Herrn Direktor Küll uns vor nicht langer Zeit zugedachtes Geschenk, mit der Beherzigung, daß die lesewerten Bücher den Mitgliedern während der Mußestunden zur guten Unterhaltung und zur vervollkommenung des Geistes dienen sollen. — Im Namen des Tbft.-Vereins sage ich den edelgesinnten Gebern für die uns erwiesene Güte herzlichen Dank! W-y.

— In einem Badener Tagblatt erschien folgender Artikel, der auch in andern Zeitungen abgedruckt wurde:

Baden. **Taubstummenanstalt Liebenfels.** Frage und Vorschlag: Wie wäre es, wenn der Kanton Aargau sich mit den zwei Taubstummenanstalten Landenhof bei Aarau (für Normalbegabte) und Bremgarten (für Schwachbegabte) begnügen würde und die kleine, unzulängliche Taubstummenanstalt Liebenfels eingehen ließe? Letzteres Institut könnte aber mit seinem Gesamtvermögen dennoch der Taubstummensache erhalten bleiben, indem dort statt der bisherigen Taubstummenschule ein schweizerisches Taubstummenheim errichtet würde, ein Asyl für erwachsene arbeitsunfähige oder alleinstehende Taubstumme. Ein solches ist bei uns bitter nötig und wäre der Unterstützung aus allen Landesteilen sicher. Ich werde über diese Taubstummen-Sache öffentliche Vorträge halten, habe auch schon vor ein-



Zur Erinnerung an das Jahressfest des Taubstummenvereins St. Gallen
20. August 1876.

paar Jahren einen Fonds dafür angefangen und letzten Sommer eine größere Studienreise in Deutschland gemacht, wo bereits mehrere Taubstummenheime bestehen zum Segen vieler dieser Biersinnigen.

Eugen Sutermeister.

— In verschiedenen *Zürcher Zeitungen* stand zu lesen: Pastoration der Taubstummen. Der zürcherische Verband für kirchliche Liebestätigkeit hat vor mehreren Jahren die Errichtung einer kirchlichen und Patronatsfürsorge für die Taubstummen des Kantons angeregt, welche durch ihren körperlichen Mangel vom Gemeindedienst ausgeschlossen und auch im sonstigen Leben vielfach isoliert sind, und die Synode hat auf Antrag des Kirchenrates sich durch einstimmigen Beschuß für diese Anregung erklärt. Die obschwebenden Verhandlungen über die Neuordnung der Verhältnisse der Blinden- und Taubstummenanstalt verzögerten die Durchführung der Sache. Doch hat Herr Direktor Kull, Vorstandsmitglied des Verbandes, seit mehreren Jahren allmonatliche Gottesdienste für die Taubstummen der Stadt und Umgebung gehalten, die zahlreich und dankbar besucht wurden. Der Verband hat ferner die bedürftigen Taubstummen des Kantons mit Neuen Testamenten und Liederhauptungen versehen, und ihnen die vom bernischen Taubstummenseitlichen herausgegebene, anregende und erbauliche Taubstummenzeitung geliefert. Durch neuliche, verdankenswerte Beschlüsse des Kirchenrates, des Regierungsrates und des Kantonsrates ist nun zur großen Freude des Verbandes der Grund zur Verwirklichung der Bestrebung gelegt worden. Es wird ein besonderes Pfarramt für die Taubstummen errichtet, dessen Aufgabe in der regelmäßigen Abhaltung von Gottesdiensten für die Taubstummen, abwechselnd an verschiedenen Zentralpunkten des Kantons, sowie in der Darbietung von pastoralem Rat und Hülfe an die Einzelnen besteht. Der Verband hat sich auf Anfrage des Kirchenrates bereit erklärt, an die Besoldung des Pfarrers einen Jahresbeitrag von 400 Fr. zu leisten, und, zunächst für ein Jahr, dessen Reise- und Korrespondenzkosten zu übernehmen.

— „*Neue Zürcher Zeitung*“: In der Nummer Ihres Blattes vom 4. März bestreitet ein Einsender die „Kleinheit und Unzulänglichkeit“ der *Taubstummenanstalt Liebenfels* in Baden und behauptet, sie stehe auf der Höhe ihrer Aufgabe. Das lässt vermuten, daß er noch nie eine andere Taubstummenanstalt besichtigt hat, während ich zahlreiche solcher Institute im In- und Ausland aufs genaueste aus eigener Anschauung und jahrelanger Erfahrung kenne. Wer aber am meisten von der Unzulänglichkeit der Anstalt Liebenfels durch-

drungen war, das war der liebe verstorbene Vorsteher selbst, der als mein Freund mir gegenüber wiederholt die mangelhafte Einrichtung der Schule lebhaft beklagte. Der Vorwurf trifft also nicht ihn, sondern die bestehende Organisation, die aus Mangel an Mitteln nicht geändert werden konnte. Ein Fachmann, ja schon ein denkender Laie, muß zugeben, daß eine Taubstummenanstalt mit nur zwei Klassen und 6—7 Jahren Unterricht, wo sich also in einer und derselben Klasse die verschiedensten Jahrgänge befinden, unmöglich gute Erziehungsresultate erzielen und unmöglich „groß“ genannt werden kann. Ich betone daher noch einmal: Aargau mit seinen zwei noch bestehenden Taubstummeninstituten verliert nichts, wenn diese kleine, unzulängliche Taubstummenanstalt als Taubstummenschule aufgehoben wird, im Gegenteil: der Kanton würde noch bereichert werden durch eine neue, noch nirgends in der ganzen Schweiz bestehende Wohlfahrts-Einrichtung, die Gründung eines Asyls für erwachsene Taubstumme, wozu sich Liebenfels nach seiner Lage und mit seiner Dekonomie vortrefflich eignen würde. Nebenbei bemerkt: Ich weiß wohl, daß Bremgarten eine Abteilung, nicht eine ganze Anstalt, für schwachsinnige Taubstumme beherbergt; habe ich doch die Entstehungsgeschichte dieser Anstalt selbst in Bild und Wort gebracht in meiner „Schweizerischen Taubstummen-Zeitung“.

E. S.

— **Eine zweite Hesene Kessler.** Die jetzt zwölfjährige Amerikanerin Maud Scott ist blind und taubstumm geboren und hat sieben Jahre lang im Hause ihrer Eltern in einer Wiege zugebracht, ohne eine Spur geistigen Lebens zu zeigen. Da sie ein kräftiges Herz und gesunde Lungen besitzt, blieb sie am Leben, aber diese sieben Jahre lang hatte sie keine Verbindung mit der Außenwelt, abgesehen von Augenblicken, da sie den Mund öffnete und die Nahrung zu sich nahm, die hineingedrückt wurde.

Im Alter von sieben Jahren wurde sie jedoch in die Taubstummenschule in Jackson, Missouri, gebracht, und jetzt ist sie eine der intelligentesten Schülerinnen der Anstalt. Vier Jahre dauerte es, ehe der dichte Schleier gelüftet werden konnte, der sie von ihrer Umgebung trennte, und jetzt ist ihr Tastsinn so ausgebildet, daß sie ihre Gedanken und Wünsche ausdrücken kann und versteht, was man ihr sagt. Sie ist ein heiteres Kind, der Liebling ihrer Mitschülerinnen, erfreut sich des vollen Gebrauches aller ihrer Fähigkeiten und nimmt teil an dem Leben ihrer Umgebung, die sie weder hören noch sehen kann. Sie weiß, daß man Tag und Nacht unterscheidet, daß sie von Menschen umgeben ist, die ihr zur Überwindung ihrer unglücklichen

Lage hessen, daß es Blumen gibt, deren Schönheit sie nie sehen, und Vögel, deren Gesang sie nie hören wird, und daß sie trotzdem durch angestrengten Fleiß fast alles im Leben kennen lernen kann. Maud Scott ist ehrgeizig und befähigt, und da sie mit unermüdlicher Aufmerksamkeit dem Unterricht folgt, fühlt sich ihre Lehrerin, Mrs. M. A. Bodkin, reichlich für die Mühe belohnt, die so schöne Früchte bringt.

„Mit Geduld, Beharrlichkeit und Hoffnung“, sagt Mrs. Bodkin, „haben sie ihre Lehrer Schritt für Schritt aus dem dunkeln Gefängnis geführt, und jetzt dringt das Licht des Wissens allmählich in ihre schöne, reine Seele.“

Bei der letzten jährlichen Besichtigung der Anstalt stand Maud Scott im Mittelpunkt des Interesses. Mrs. Bodkin nahm sie in das Empfangszimmer, und die Kleine mußte zwei Stunden lang zeigen, in welcher geistigen Verbindung sie mit der Lehrerin stand. Es war eine ermüdende Aufgabe für das Kind, aber sie wußte, welchen Zweck ihre Vorführung hatte, und das regte sie an: So nahm Mrs. Bodkin z. B. Mauds Hand und bedeutete ihr durch eine leichte Berührung: „Nimm das Taschentuch der vor dir stehenden Dame auf.“ Sofort bückte sich das Kind, ergriff das Tuch und überreichte es höflich der bezeichneten Dame. Solche und ähnliche Vorführungen zeigten, wie schnell Lehrerin und Schülerin sich verständigen konnten. Es ist interessant, sie zu unterrichten, denn ihr Verständnis der Dinge wächst mit jedem Tage, und täglich fügt sie ihrem Wortschatz neue Worte hinzu.

Briefkasten

J. S. in J. Herzlichen Dank für Wohlfahrtsmarken und Aufklärung. Werde bei guter Gelegenheit eine „Abstinentenecke“ in unserm Blatt einrichten.

In Baggwil bei Narberg starb, 63 Jahre alt, der gehörlose Bendicht Tschanz, ein freundlicher, fleißiger Bauersmann. Ich weilte an seinem Sterbebett bis zu seinem letzten Atemzug. Wie ist doch das Leben ernst! E. S.

Wer

ist so freundlich und schickt Nr. 1 und Nr. 3 vom Jahrgang 1907 an Herrn J. Gantenbein, Schreiner, Flühli in Steffisburg.

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 63, Zeile drei von oben soll es heißen: von den Taubstummenlehrern (nicht „taubstummen Lehrern“).